

# Die Zahl der Notfallpatienten steigt und steigt

**GESUNDHEIT** Die Notfallstationen der regionalen Spitäler haben in den letzten Jahren einen enormen Andrang erlebt. In Männedorf haben sich die Zahlen mittlerweile auf hohem Niveau stabilisiert. Am See-Spital am linken Zürichseeufer steigen sie weiter. Über die Gründe sind die Ärzte sich einig.

Als Jahr der Rekorde: So bezeichnet das See-Spital mit Standorten in Horgen und Kilchberg das Jahr 2018 in einer Medienmitteilung. Denn 697 Kinder erblickten letztes Jahr im See-Spital das Licht der Welt, was einem Zuwachs von 7,7 Prozent entspricht. Auffällig ist aber vor allem der zweite Rekord, den das Spital vermeldet: 15 050 Personen suchten vergangenes Jahr die Notfallstation in Horgen auf – durchschnittlich 41 pro Tag. Das bedeutet einen Zuwachs von 1,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr. In der Mitteilung wird dies als «neuer Besucherrekord» bezeichnet.

Auch im Spital Männedorf waren die Zahlen in den vergangenen Jahren konstant hoch. Zwischen 2012 und 2017 sind sie von 11 500 auf 13 700 gestiegen. Für das vergangene Jahr liegen noch keine definitiven Zahlen vor, das Spital geht aber von 13 900 Notfallpatienten aus. Die Zahl hat sich somit stabilisiert.

Der Grossteil der Patienten seien «echte» Notfälle, sagen Anouk Chuffart und Beat Frank, die ärztlichen Leiter des Notfalls. Die Notfallstation behandelt hauptsächlich Herzinfarkte, Lungenleiden und Brüche.

Eine Entwicklung haben die beiden Ärzte festgestellt. Es gebe Patienten, die sich lieber direkt ans Spital wenden würden, weil sie der Überzeugung seien, hier die umfassendere Abklärung zu erhalten. «Auch kommen insgesamt mehr Patienten ohne Überweisung durch den Hausarzt ins Spital als noch vor zehn Jahren.»

## Notfall wegen einer Bagatelle

Das Spital Männedorf ermuntert seine Patienten zwar, die Hausärzte als erste Anlaufstelle zu nutzen. Allerdings nehme die Zahl der niedergelassenen Ärzte in der Region ab. «Viele Notfallpatienten kommen deshalb unfreiwillig direkt zu uns, weil die Sprechstunden der Hausärzte auch ausgebucht sind.»

Überdies begeben sich Patienten vermehrt auch wegen einer Bagatelle wie einer kleineren Quetschung oder einer Augen-

entzündung in den Notfall. «Vergleicht man die letzten Jahre, scheint es einen solchen Trend zu geben», sagen die beiden Ärzte.

Ähnlich verhält es sich beim See-Spital. Daran hat die Notfallpraxis, welche das See-Spital am Standort Kilchberg im Verlauf des Sommers eröffnet hat, offenbar nichts geändert. Validierte Zahlen, wie viele Patienten die Kilchberger Praxis aufgesucht haben, liegen noch nicht vor. Doch unabhängig davon sind die Zahlen in Horgen steigend. Dabei ist die Kilchberger Praxis unter anderem mit der Idee eröffnet worden, die Notfallstation in Horgen zu entlasten. Diese sei

«oft überlastet», sagt Lorenzo Marazzotta, Stiftungsratspräsident des See-Spitals, Ende 2017 gegenüber der ZSZ.

## «Fast Track» für leichte Fälle

Sarah Buob, Mediensprecherin des See-Spitals, führt den Anstieg an Notfallpatienten auf verschiedene Aspekte zurück. Junge Menschen und solche mit Migrationshintergrund hätten oft keinen Hausarzt. Auch im Aufnahmestopp mancher Hausärzte ortet sie einen Grund, desgleichen im Willen von Arbeitnehmern, einen Arbeitsausfall zu vermeiden und darum den Notfall abends, nach der Arbeit, aufzusuchen. Ferner komme es vor, dass Patienten sich vergewissern wollten, dass sie nicht ernsthaft erkrankt seien.

Die Mediensprecherin des See-Spitals wertet die rekordhohe Zahl im Notfall durchwegs

positiv – auch in Zeiten, in denen es das erklärte Ziel der Gesundheitspolitik ist, die Notfallstationen zu entlasten und die Kosten zu senken. Die grosse Nachfrage nach den Leistungen zeige, dass das See-Spital bei der Bevölkerung gut verankert sei. «Darüber freuen wir uns.»

## Kritik der Hausärzte

Um den Notfalldienst in Horgen zu entlasten, hat das See-Spital Massnahmen ergriffen. Gegen die Spitzenbelastungen über Mittag und am Abend wurde ein Mitteldienst für die Ärzte eingeführt, auch in der Pflege seien die Arbeitszeiten angepasst worden. Ausserdem werde mit einem Fast Track der Ablauf der weniger schwer Erkrankten beschleunigt.

Für Sarah Buob unterstreicht die hohe und weiter ansteigende

Zahl der Patienten auf der Notfallstation in Horgen das Bedürfnis nach einer Ergänzung durch eine Notfallpraxis, wie sie mit dem 100-Millionen-Neubau, der in den nächsten Jahren in Horgen realisiert wird, geplant ist. In diesem sollen die «kleinen» Notfälle versorgt werden – ähnlich wie in Kilchberg, allerdings in Zusammenarbeit mit den Hausärzten.

Wie diese aussehen könnte, ist nach wie vor Gegenstand von Verhandlungen. Über deren Verlauf wurde Stillschweigen vereinbart. Tatsache ist, dass sich die Hausärzte im Vorfeld der Eröffnung der Kilchberger Praxis kritisch geäussert hatten. Ineffizienz und Geldmacherei waren nur zwei Vorwürfe der Hausärzte an die Adresse des Spitals.

Sibylle Saxer / Natalie Wenger / Michel Wenzler



Ab in den Notfall: In den vergangenen Jahren haben sich immer mehr Patienten direkt ans Spital Männedorf gewendet.

Archivfoto: Michael Trost

## Unterstützung für Val Müstair

**STÄFA** Die Gemeinde Stäfa setzt ihre Unterstützung für das Münstertal (romanisch Val Müstair) fort. Der Gemeinderat hat einen Kredit von 130 000 Franken bewilligt, wie er in einer Mitteilung schreibt. Verwendet wird das Geld für die Beschaffung der Inneneinrichtung inklusive Tragestuhl in einem neuen Ambulanzfahrzeug. Insgesamt kostet das Fahrzeug 260 000 Franken. Der Vorgänger des Wagens ist defektanfällig geworden.

Der Rettungsdienst des Gesundheitszentrums Val Müstair ist zuständig für die Notfallversorgung im gebirgigen Bündner Südtal. Er verfügt über fünf Sanitäter, sechs Transporthelfer und das Ärzteteam des Gesundheitszentrums. Mit diesem Personalpool und zwei Ambulanzfahrzeugen steht der Rettungsdienst an 365 Tagen während 24 Stunden in Pikettbereitschaft.

Stäfa unterstützte bereits die Gesamtmodernisierung des Münstertals in den vergangenen Siebziger- bis Neunzigerjahren. 2017 bewilligte die Gemeindeversammlung einen Rahmenkredit von 900 000 Franken mit einer Laufzeit von 15 Jahren. Im Rahmen dieses Entscheids, schreibt nun der Gemeinderat, werde als wertschöpfungsorientiertes Förderprojekt der Kredit als Beteiligung bei der Anschaffung eines neuen Ambulanzfahrzeuges bewilligt. red

## Anlässe

### KÜSNACHT Umgang mit beginnender Demenz

Die Fachstellen für das Alter von Küsnacht, Zollikon, Zumikon beginnen ein neues Angebot, die Mittagsrunde für Menschen mit beginnender Demenz und ihre Angehörigen. Sie findet jeden letzten Mittwoch im Monat statt, erstmals am 30. Januar in der Bethesda-Residenz Küsnacht. Ziel ist, dass Angehörige Ressourcen schonen können und ihre Lieben trotzdem genug Pflege erhalten. Das Angebot ist kostenlos, das Menü bezahlen die Teilnehmenden (15 Franken). Weitere Informationen erteilen die Fachstellen: Küsnacht, Brigitte Seifert-Wüst, 044 913 74 55, Montag- und Donnerstagvormittag sowie Mittwochnachmittag; Zollikon, Gabriela Scheidegger, 044 391 60 86, am Montag-, Mittwoch- und Donnerstagnachmittag; Zumikon, Marianne Hostettler, 044 918 78 26, Montag 8 bis 18 Uhr und Dienstag bis Donnerstag 8 bis 16 und Freitag 8 bis 13 Uhr. red

Mittwoch, 30. Januar, 11.30 Uhr, Rietstrasse 25, Küsnacht.

## E-MAIL AN DIE ZSZ

Hinweise und Texte können an redaktion.meilen@zsz.ch gemailt werden. Diese Mailadresse ist auch für Leserbriefe (Umfang höchstens 2200 Zeichen) richtig. red

# Kaum Kundenabgänge verzeichnet

**MÄNNEDORF** Die Raiffeisenbank rechter Zürichsee hat den Nettogewinn 2018 um knapp 5,8 Prozent auf 2,6 Millionen Franken erhöht. Die teils negative Berichterstattung in den Medien zu Raiffeisen Schweiz hat der regional tätigen Bank nicht geschadet.

Die Raiffeisenbank rechter Zürichsee hat ihre Kundenausleihungen im vergangenen Jahr weiter ausgebaut. Bankleiter Christian Stucki spricht von einem bewegten 2018 und meint damit neben der schwierigen Zinssituation im EU-Raum und in der Schweiz sowie der Entwicklung an den Börsen vor allem die starke Beachtung der Marke Raiffeisen – insbesondere von Raiffeisen Schweiz und dem ehemaligen CEO – in den Medien, «mit nicht immer positiven Nachrichten». Auf lokaler Ebene habe die regionale Raiffeisen-

bank aber kaum Kundenabgänge zu verzeichnen gehabt: «Von daher ist die Differenzierung zwischen Raiffeisen Schweiz und uns als regionaler Raiffeisenbank vor Ort gut erkannt worden.»

Die Raiffeisenbank rechter Zürichsee beschäftigt an den Standorten Männedorf (Hauptsitz), Küsnacht, Meilen, Stäfa sowie an der im Sommer 2016 eröffneten Geschäftsstelle in Zollikon über 50 Mitarbeitende. Die genossenschaftlich organisierte Bank gehört zum Schweizer Verband der Raiffeisenbanken, operiert aber eigenständig am Markt.

## Bilanzregel eingehalten

Die Hypothekarforderungen der Raiffeisenbank rechter Zürichsee stiegen im vergangenen Jahr um 5,3 Prozent auf 1,21 Milliarden Franken. Damit hat die Bank ihre starke Position im Hypogeschäft nach eigenen Angaben erfolgreich verteidigt. Dank einer sorgfälti-

gen Risiko- und Bonitätsprüfung habe die hohe Qualität des Portfolios gewahrt werden können. Parallel dazu stiegen die Kundeneinlagen um 3,8 Prozent auf knapp 1,4 Milliarden Franken, was aus Sicht von Stucki für ein ungebrochen starkes Vertrauen der Kunden spricht. In der Bilanz weist die Raiffeisenbank einen deutlichen Passivüberhang aus und kann sich dadurch selbstständig refinanzieren. Seine Bank habe die «goldene Bilanzregel» eingehalten, der zufolge genügend Kundengelder in der Gegenüberstellung zu den Ausleihungen zur Verfügung stehen müssen.

Auch die Ertragsseite entwickelte sich im Geschäftsjahr 2018 «äusserst erfreulich». Der Geschäftsertrag stieg um 6,6 Prozent, wobei das Zinsengeschäft der wichtigste Ertragspfeiler der Raiffeisenbank rechter Zürichsee bleibt. Insbesondere der Erfolg aus dem Kommissions- und

Dienstleistungsgeschäft mit einer Steigerung von 6,3 Prozent entwickelte sich positiv.

## Kapitalausstattung stärken

Dank einer «konsequenten Kostenkontrolle» erhöhte sich der Geschäftserfolg im vergangenen Jahr um 17,2 Prozent auf neu 6,4 Millionen Franken. Die Cost-Income-Ratio – das Verhältnis von Aufwand zu Ertrag – liegt mit fast 61 Prozent weiterhin auf einem für die Branche sehr guten Niveau. Unter dem Strich weist die Raiffeisenbank rechter Zürichsee einen Reingewinn von fast 2,6 Millionen (+5,77%) aus.

Mit dem erwirtschafteten Gewinn will die Bank ihre Kapitalausstattung weiter stärken und den Genossenschaftlern eine «schöne Zinsausschüttung» überweisen. Wie hoch diese ausfallen wird, darüber stimmt die Generalversammlung am 5. Mai in Oetwil ab. Thomas Schär

ANZEIGE

**Reparaturen von Schlössern und Zylindern (alle Fabrikate) Schlüsselservice**

Sicherheits-Systeme  
**Gohri**  
Schlüssel-Service

Telefon 044 920 10 00  
8706 Feldmeilen

ANZEIGE

In den Kantonsrat

**Bruno Meyer**

Und in den Regierungsrat:  
Natalie Rickli und Ernst Stecker

**SVP** List 1